

**Botschafter Kroll, Belgrad, an das Auswärtige Amt**

**211-Ber. Nr. 414/53**

**12. März 1953<sup>1</sup>**

**Vertraulich**

Betr.: Die neue Lage in Moskau aus jugoslawischer Sicht

Die Beurteilung der durch den Tod Stalins<sup>2</sup> und die Regelung seiner Nachfolge geschaffenen neuen Lage in der Sowjetunion durch die maßgebenden jugoslawischen Stellen kann insofern ein Sonderinteresse beanspruchen, als die führenden hiesigen Persönlichkeiten fast ausnahmslos mit Stalin und seinen nächsten Mitarbeitern persönlich zusammengetroffen sind und zum Teil, wie Marschall Tito selbst, jahrelang in den Moskauer Parteistellen gearbeitet haben. Als Kommunisten haben sie zweifellos auch ein besonderes Fingerspitzengefühl für die geistige Struktur und die politische Methodik ihrer früheren Moskauer Glaubensbrüder. Allerdings ist bei der Bewertung ihrer Einstellung zu berücksichtigen, daß sie seit dem Bruch im Jahre 1948 die sowjetische Führungsschicht wie die Pest hassen. Und wenn auch Haß nicht immer blind, sondern manchmal recht scharfsichtig macht, so ist doch zweifellos die Reaktion bei den hiesigen führenden Persönlichkeiten auf die Moskauer Ereignisse nicht frei von wunschbestimmtem Denken.

In Unterhaltungen, die ich nach dem Ableben Stalins mit den stellvertretenden Ministerpräsidenten Kardelj und Rankovic und mit dem Direktor der Politischen Abteilung im Außenministerium, Botschafter Djerdja, hatte, erklärte man mir, daß die jugoslawischen Stellen mit der Ernennung Molotows zum Nachfolger gerechnet hatten. Nach den ihnen aus Moskau zugegangenen Informationen habe sich Molotow dort nicht durchsetzen können, weil er über keinen eigenen Machtapparat wie Malenkow (Partei) oder Berija (Geheimpolizei) verfügte, so daß es den beiden Letztgenannten, die sich zum Zwecke der Ausschließung Molotows taktisch verbündet hätten, gelungen sei, ihn zu überspielen. Molotow sei nun eindeutig auf den dritten Platz zurückgefallen. Wie lange das taktische Zusammenspiel der Nummer eins und zwei anhalten wird, kann heute noch niemand voraussagen. Meine jugoslawischen Gesprächspartner erinnerten in diesem Zusammenhang an die jahrelang praktizierte Taktik Stalins, mit wechselnden Verbündeten den jeweils stärksten Rivalen auszuschalten, um dann anschließend die früheren Bundesgenossen mit wieder anderen Zweckverbündeten zu liquidieren. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Malenkow, Berija oder andere Mitglieder der jetzigen Führungsschicht nach diesem so überaus bewährten Rezept auch in Zukunft operieren. Aufgefallen ist hier, daß Berija in seiner Trauerrede eine ausdrückliche Loyalitätserklärung gegenüber Malenkow abgab, während Molotow in seiner Ansprache Malenkow nicht erwähnte.<sup>3</sup>

Der Rangverminderung Wyschinskijs mißt man hier keine besondere Bedeutung bei, da er ohnehin stets nur ausführendes Organ gewesen sei. Um so wichtiger sei dagegen die erneute Heranziehung Marschall Schukows. Man betonte hierzu, daß nach hiesigen Informationen sowohl innerhalb der maßgebenden Führerschaft der Roten Wehrmacht wie zwischen Wehrmacht und Parteistellen ernste Gegensätze bestünden und daß es wohl Schukows Aufgabe sei, seine unbestrittene Popularität in der Armee zur Milderung dieser Gegensätze einzusetzen.

<b>Bundeszentrale für politische Bildung</b>	<b>DeutschlandRadio</b>	<b>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</b>
----------------------------------------------	-------------------------	-----------------------------------------------------------

Beachtet wurde hier ferner, daß alle wichtigen organisatorischen Entschlüsse des 19. Parteikongresses vom Oktober v. J., des sogenannten Stalinkongresses<sup>4</sup>, wieder aufgehoben worden sind und eine straffe Machtzusammenfassung in den wichtigsten Gremien erfolgte. Über die Auswirkung von Stalins Tod auf die Lage in den Satellitenstaaten erklärte man mir, daß nach den hier vorliegenden umfassenden Informationen sowohl unter den maßgebenden Kommunisten wie in der antikommunistischen Bevölkerung dieser Staaten ein allgemeines Aufatmen festzustellen sei. Zahlreiche in der letzten Zeit angeschossene Parteigrößen, die zu Stalins Lebzeiten mit ihrer Liquidierung rechnen mußten, hoffen nun auf ein milderes Abschneiden. Man zweifelt hier nicht daran, wie mir Minister Rankovic (der hiesige Berija) ausdrücklich bestätigte, daß der Einfluß Moskaus bereits jetzt in den Satellitenstaaten infolge des Ablebens Stalins zurückgegangen sei und daß er noch weiter zurückfluten werde, wenn es, wie mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten, in absehbarer Zeit zu internen Machtkämpfen im Kreml kommen werde. Er würde es jedoch für falsch halten, wenn man sich durch diese Entwicklung dazu verleiten ließe, vom Westen aus irgendwelche überstürzten Aktionen in den Satellitenstaaten zur Unterstützung der dortigen Widerstandsbewegungen zu unternehmen. Das einzige, was man tun könne, sei eine geschickte Aufklärungspropaganda. Im übrigen aber solle man den Gärungsprozeß, der jetzt begonnen habe, sich ausreifen lassen und den Satellitenstaaten positive Anreize geben, ihre Haltung zu Moskau zu überprüfen, so wie es Jugoslawien mit dem Balkanpakt versucht habe. Es ist damit zu rechnen, daß Marschall Tito bei seinen Besprechungen in Londons diese Auffassung zum Ausdruck bringen wird.

Wie schon in meinem mit dem gleichen Kurier abgehenden Bericht über den Besuch Titos in London erwähnt, ist man hier über die Reaktionen auf den Tod Stalins in manchen westlichen Ländern, insbesondere in französischen Kreisen, ernstlich besorgt. Aber auch die nach dem Tode Stalins erneut betonte Bereitschaft Eisenhowers und Dulles' zu einem Treffen mit Stalins Nachfolgern<sup>6</sup> hat hier reichlich erstaunt. Botschafter Djerdja erklärte mir, daß man für eine solche Begegnung doch zum mindesten präzise Vorbedingungen hätte stellen müssen. Er erinnerte daran, daß im vergangenen Jahre bei der Verhandlung des Indischen Vermittlungsvorschlages für Korea vor der UNO<sup>7</sup> die Sowjetunion völlig isoliert gewesen sei. Er habe selbst beobachten können (er war als Vertreter Jugoslawiens an der Tagung anwesend), welchen tiefen Eindruck diese Isolierung auf die Sowjetische Delegation gemacht habe. Da man wisse, daß der Kreml gegenüber der öffentlichen Meinung in der Welt keineswegs gleichgültig sei, habe es hier nicht überrascht, daß Stalin kurze Zeit darauf seine bekannte Erklärung gegenüber einem amerikanischen Zeitungskorrespondenten über seine Bereitschaft zu einem Treffen mit Eisenhower<sup>8</sup> abgegeben habe. Die amerikanische Regierung hätte damals aber antworten müssen, daß man zunächst einmal einen praktischen Beweis des sowjetischen guten Willens durch unverzügliche Annahme des indischen Koreavorschlages erwarte.<sup>9</sup>

Die hiesigen maßgebenden Kreise gehen davon aus, daß durch das Ableben Stalins die Gefahr einer sowjetischen Aggression nicht vermindert, sondern eher verschärft worden sei. Stalin sei seiner Natur nach Abenteuer und offensiven Aktionen abgeneigt und eher ein Cunctator gewesen. Auf jeden Fall kannte man ihn gut genug, um seine Politik und seine Reaktionen auf bestimmte westliche Schritte berechnen zu können. Gegenüber seinen Nachfolgern sei man dagegen auf vage Kombinationen angewiesen.

Die Hauptsorge aber sieht man hier in der unverständlichen Zersplitterung der westlichen Welt. Kardelj sagte mir, man werde den Kalten Krieg nur gewinnen und damit den dritten

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
----------------------------------------------	-------------------------	-----------------------------------------------------------

Weltkrieg vermeiden, wenn Amerika, Europa und Asien sich zu einer koordinierten Politik gegenüber der sowjetischen Bedrohung nach der Formel zusammenfinden: „Pressure without provocation.“

Kroll

### B 11 (Abteilung 3), Bd. 427

1 Hat Vortragendem Legationsrat von Etdorf am 16. März 1953 vorgelegen.

Hat Ministerialdirektor Kordt am 16. März 1953 vorgelegen, der handschriftlich die Weiterleitung an Ministerialdirektor Blankenhorn und Staatssekretär Hallstein verfügte. Hat laut handschriftlichem Vermerk des Regierungsrats Merfels vom 2. April 1953 Blankenhorn im Durchdruck vorgelegen.

Hat Hallstein vorgelegen, der die Weiterleitung an Bundeskanzler Adenauer verfügte. Hat Adenauer vorgelegen. Der Drahtbericht wurde am 20. März 1953 zur Information an alle diplomatischen Vertretungen geschickt. Vgl. den Runderlaß des Ministerialdirigenten Bräutigam; B 11 (Abteilung 3), Bd. 153. <sup>2</sup> Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Stalin, starb am 5. März 1953.

3 Für den Wortlaut der Reden des sowjetischen Innenministers Berija und des sowjetischen Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten Molotow am 9. März 1953 in Moskau vgl. PRAVDA vom 10. März 1953, S. 2. Für Auszüge vgl. den Artikel „Trauerreden auf dem Roten Platz“; NEUE ZÜRCHER ZEITUNG vom 10. März 1953, Bl. 1.

4 Der XIX. Parteitag der KPdSU fand vom 5. bis 14. Oktober 1952 in Moskau statt.

5 Staatspräsident Tito hielt sich vom 16. bis 21. März 1953 in London auf. Vgl. dazu Dok. 147, besonders Anm. 2.

6 In der Presse wurde berichtet, daß sich Präsident Eisenhower in einer Pressekonferenz am 5. März 1953 zu einem Treffen mit einem Nachfolger des Vorsitzenden des Ministerrats, Stalin, bereit erklärt habe, „wenn er dadurch den Weltfrieden fördern könne und wenn die Bedingungen der Begegnung mit der amerikanischen Tradition vereinbar seien. Er, Eisenhower, würde keine Opfer und Mühen scheuen, wenn er der Überzeugung sei, daß durch ein solches Treffen wirkliche Fortschritte erzielt werden könnten.“ Vgl. den Artikel „Eisenhower auch zu Treffen mit dem Nachfolger Stalins bereit“; DIE NEUE ZEITUNG vom 6. März 1953, S. 1. Zur Pressekonferenz vom 5. März 1953 vgl. ferner PUBLIC PAPERS, EISENHOWER 1953, S. 76-88.

7 Am 1. Dezember 1952 billigte der Ausschuß für politische Fragen und Sicherheitsfragen der UNO-Generalversammlung den indischen Vorschlag zur Repatriierung von koreanischen Kriegsgefangenen. Am 3. Dezember 1952 stimmte die UNO-Generalversammlung den Anregungen zur Lösung der Kriegsgefangenenfrage zu. Vgl. dazu UNITED NATIONS YEARBOOK 1952, S. 195-202.

8 Für den Wortlaut der Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats, Stalin, vom 24. Dezember 1952 auf eine schriftliche Anfrage des amerikanischen Journalisten James Reston vom 18. Dezember 1952 vgl. den Artikel „Stalin For Eisenhower Meeting; Tells The Times That He Favors New Approach To End Korea War“; THE NEW YORK TIMES vom 25. Dezember 1952, S. 1 bzw. S. 3.

9 Am 26. Dezember 1952 ließ der designierte amerikanische Außenminister Dulles eine Erklärung veröffentlichen, in der er zu dem Vorschlag des Vorsitzenden des Ministerrats, Stalin, bezüglich eines Treffens mit dem künftigen Präsidenten Eisenhower Stellung bezog: „I have read with interest the published account of Mr. Stalin's views. If these mean that Mr. Stalin has concrete proposals to make to the new Administration after it takes office, he can rest assured that they will be seriously and sympathetically received. Diplomatic or United Nations channels of communication are always available for such purposes and for exchanges of view designed to find ways to promote peace and international goodwill.“ Vgl. Den Artikel Dulles Welcomes Any 'Concrete' Idea Stalin May Submit“; The NEW YORK TIMES vom 27. Dezember 1952, S.1.

*[Quelle: Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1953, Band I: 1. Januar bis 30. Juni 1953, hrsg. im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Institut für Zeitgeschichte, München 2001, S. 276-279]*

<b>Bundeszentrale für politische Bildung</b>	<b>DeutschlandRadio</b>	<b>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</b>
----------------------------------------------	-------------------------	-----------------------------------------------------------